

An die

Vertreterinnen und Vertreter der freien Linzer Kunst- und Kulturszene

freieszenelinz@servus.at

Linz, im Oktober 2011

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der freien Linzer Kunst- und Kulturszene!

Zunächst einmal möchte ich mich für den Brief bedanken, der zeigt, dass die freie Kunst- und Kulturszene Linz nach wie vor ein kritischer Beobachter der Linzer Kulturentwicklung ist und die Nase gegen den Wind hält. Es ist legitim und gut, Kritik zu üben und den eigenen Standpunkt lautstark zu vertreten. Davon lebt die Demokratie, aber insbesondere der so wichtige Dialog in der Kultur.

Da der Brief rechtzeitig zum Start des neuen Kulturentwicklungsplans ausgeschickt wurde, nehme ich an, dass der Zeitpunkt bewusst gewählt wurde und damit ein Zeichen einer starken Szene ist, die sich auch in den Diskussionsprozess kompetent und engagiert einbringen will. Das begrüße ich sehr, da der Kulturentwicklungsplanprozess ja genau dafür da ist, seine Meinung zu sagen und seine Anliegen einzubringen.

Als Kulturreferent bin ich, wie Sie sich vorstellen können, ganz wesentlich an die allgemeinen finanziellen Rahmenbedingung der Stadt Linz gebunden. Diesen Rahmenbedingungen fühle ich mich als verantwortungsvoller Politiker verpflichtet und habe sie mit zu tragen. Zugegebenermaßen leben wir, und Sie erwähnen das ja auch in Ihrem Brief, in schwierigen Zeiten. Die Budgetlage der Stadt ist aus bekannten Gründen angespannt.

Unter diesen Voraussetzungen ist es gar nicht leicht, die kulturellen Standards in Linz zu halten bzw. weiter zu entwickeln, was wir aber dennoch laufend tun und ich auch als meine Hauptaufgabe als Kulturreferent sehe. Ich bekenne mich daher zu den Investitionen in Kulturbauten des letzten Jahrzehnts und zu jenen im Zusammenhang mit dem europäischen Kulturhauptstadtjahr 2009. Diese haben, und das bezeugen Medienberichte im In- und Ausland, nicht nur für die kulturelle Entwicklung der Stadt Linz viel gebracht, sondern auch wesentlich zur Standortentwicklung der Stadt beigetragen, womit wir für die Herausforderungen von Heute und Morgen gut aufgestellt sind. Daß davon auch die freie Kunst- und Kulturszene profitiert, steht aus meiner Sicht außer Streit.

Nun zu den konkreten Anliegen Ihres Briefes, von denen ich viele verstehe, aber deren Schlussfolgerungen und Beispiele ich nicht in allen Punkten teilen kann. Zunächst zu den

Beispielen, die Ihrer Meinung nach die derzeitige Situation der freien Kulturschaffenden kennzeichnen. Es ist richtig, dass einzelne Initiativen und Projekte heuer – nicht zuletzt aufgrund einer für alle städtischen Bereiche beschlossenen 10%igen Kreditsperre – finanziell schlechter ausgestiegen sind als in den Vorjahren. Richtig ist auch, dass bei manchen Ansuchen die Bearbeitungsdauer verbesserungswürdig ist, wenngleich sich diese Verzögerung bei einem Großteil durch unvollständige Unterlagen oder fehlende Abrechnungen vergangener Förderungen erklären lässt. Anmerken muss ich in diesem Zusammenhang jedoch, dass wir die aufgrund der Budgetvorgaben vorzunehmenden Reduktionen bei Förderungen nicht nur sensibel und bedarfsbezogen vorgenommen haben, sondern Projektanträge auch sehr differenziert beurteilt haben, was zur Folge hatte – und das erwähnen Sie in Ihrem Brief nicht –, dass in einigen Fällen nicht nur Erhöhungen möglich wurden (z.B. KunstRaum Goethestraße), sondern auch neue Projekte, wie z.B. das Jahresprogramm der Kulturinitiative kiosque, gefördert werden konnten. Auch für die Reduktion der Jahresförderung bei dem von Ihnen genannten Verein junq.at konnte über eine Förderung aus Investmitteln im Vergleich zum Vorjahr mehr als ein Ausgleich erreicht werden. Zur Unterstützung der Programmkinos Movimiento und City Kino habe ich bereits Stadtsenatsanträge in Höhe von insgesamt € 50.000.- für nötige Adaptierungsarbeiten in beiden Häusern eingebracht. Alles Beispiele, die zeigen, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versucht haben, der Situation und den Bedürfnissen der Vereine, Initiativen und freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern gerecht zu werden.

Nun zum Budget allgemein: Hier geht mir in Ihrer Darstellung ein Vergleichswert ab, der zeigt, welchen Stellenwert die freie Kunst- und Kulturszene in meinem zu verantwortenden Bereich, dem Förderbudget der Linz Kultur, hat: immerhin nimmt der Anteil der freien Kunst- und Kulturszene an den frei verfügbaren Fördermitteln rund $\frac{3}{4}$ der Jahresbudgets 2010 und 2011 ein. Ein Wert, der sich wirklich sehen lassen kann und unterstreicht, dass die Förderung der freien Kunst- und Kulturszene bei unseren Förderausgaben – so wie im Kulturentwicklungsplan des Jahres 2000 formuliert – ganz im Zentrum steht. Weiters möchte ich darauf hinweisen, dass viele weitere Leistungen seitens der Stadt für Mitglieder der freien Kunst- und Kulturszene erbracht werden, die nicht direkt aus dem Linz Kultur Budget kommen und daher in Ihrer Aufstellung nicht aufscheinen, wie z.B. die Mietrefundierung für die KAPU (€ 47.261.-) oder die Stundung der Miete für die Stadtwerkstatt (€ 35.000.-), die beide in stadteigenen Häusern beheimatet sind. Dazu kommen noch Förderungen für dorf.tv (€ 70.000.-) und den Kepler Salon (€ 50.000.-) aus dem Budget der Stadtkämmerei, die ebenfalls der freien Kunst- und Kulturszene zuzurechnen sind. Und nicht zuletzt möchte ich auch noch auf die Beteiligungen von Vereinen und AktivistInnen der freien Kunst- und Kulturszene

an Veranstaltungen der Stadt Linz, wie Ars Electronica Festival oder Linzfest verweisen, die ebenfalls als Unterstützungsleistung der Stadt Linz zu sehen sind.

Wenn man dann noch die heuer mit Linz09-Restmittel finanzierten Projekte hinzuzählt, wie Crossing Europe Filmfestival (€ 20.000.-), Nextcomic Festival (€ 15.000.-), die beide diese Mittel zusätzlich zum normalen Förderbudget erhalten haben, Lange Nacht der Bühnen (€ 60.000.-), das Projekt „Exchange Radical Moments!“ der Fabrikanten (€ 112.000.-) sowie das Stadtteilkulturprojekt „Déjà vu“ (€ 150.000.- in Nachfolge von Bellevue), die entweder selbst Teil der freien Kunst- und Kulturszene sind bzw. bei denen die freie Kunst- und Kulturszene wesentlich – auch finanziell – partizipiert hat, kann man erahnen, dass die von Ihnen angeführten Zahlen in keiner Weise vollständig sind und daher auch nicht den tatsächlichen Ausgaben für die freie Kunst- und Kulturszene entsprechen.

Sie werden mir daher verzeihen, dass ich Ihrer Analyse und Darstellung nur bedingt folgen kann. Ich kann Ihnen aber versichern, dass ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten bemühen werde, die Situation der freien Kunst- und Kulturszene auch unter den oben skizzierten schwierigen Rahmenbedingungen im Auge zu behalten. Die Zeit, durch kluge Ideen und Vorschläge an einer Verbesserung zu arbeiten, ist durch den kürzlich gestarteten Diskussionsprozess zum „Kulturentwicklungsplan neu“ so günstig wie nie zuvor. Ich lade die freie Kunst- und Kulturszene ein, diese Gelegenheit maximal zu nutzen und Ihre Anliegen einzubringen.

Im diesem Sinne verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Erich Watzl', written in a cursive style.

Dr. Erich Watzl
Kulturreferent